

Wir erhalten auch durch Linné Aufschluss über diese geheimnissvolle Pflanze, indem er in seiner *Flora lapponica*, 2. Auflage, p. 106 bemerkt, dass die Bauern in der schwedischen Provinz Smoland die Pflanze gut kannten, zugleich aber den Genuss derselben für die Schafe als schädlich erachteten.

Indess erklärt sich Möhring in seinem vorerwähnten Werke p. 384 mit völliger Entschiedenheit gegen den von Linné erwähnten Aberglauben schwedischer Bauern.

Jedoch erhielt im Sommer 1858 Dr. Buchenau zu Bremen Kenntniss von einem Aufsatze (unterzeichnet Fr. Watterberg, Apoth. Rothenb. 31. Aug. 1857 (s. Mohl und v. Schlechtend. bot. Zeitung v. J. 1859, Nr. 19), — welcher die Frage über die schädlichen Wirkungen der *Narth. ossifragum* neuerdings aregt; derselbe meldet:

„Ende Juli 1857 schnitten 2 Einwohner des Kirchdorfes Kirchwaldsede (Kgr. Hannover) in einem sumpfigen Moore ein anscheinend grasartiges üppiges Kraut, welches sie dem Rindvieh als Futter gaben. Es wurde von demselben mehr oder minder gern gefressen; den zweiten Tag aber wurde es verschmäht; auch bemerkte man Abends, dass das Vieh nicht fressen wollte. Die zur Zeit gemolkene Milch fand man am andern Morgen gallenbitter, dünn und völlig unbrauchbar. Es stellte sich bei dem Rindvieh sehr starker Durchfall mit Blähungen ein, der mehrere Tage anhielt; sodann tratt unter fortwährender Abnahme der Kräfte Verstopfung ein, wobei der Leib bedeutend aufgetrieben wurde und mehrere in wenigen Tagen verendeten.“

Auch über diese Mittheilungen bezüglich der Eigenschaften und Wirkungen des *Narth. ossifragum* treten wir nicht näher ein und lassen sie einstweilen auf sich beruhen, da beim fortschreitenden Streben nach Gründlichkeit und Klarheit auf dem Gebiete naturwissenschaftlicher Forschungen die entscheidende Lösung aller Zweifel über diese Pflanze durch die so weit fortgeschrittene Chemie in nicht ferne liegender Zeit erfolgen dürfte und zwar in Folge eines auf der Naturforscher-Versammlung zu Karlsruhe gemachten freundlichen Anerbietens des Dr. Walz zu Heidelberg, der Analyse dieser Pflanze sich zu unterziehen und sonach die gewonnenen Resultate zu veröffentlichen.

Correspondenz.

Bad Cudova, den 19. Juli 1864.

Wie ich aus Ihrer Zeitung ersehe, habe ich es bis jetzt unterlassen, Ihnen Mittheilungen zu machen über ein Thal bei Meran, welches die höchste Aufmerksamkeit des Botanikers und durch seinen herrlichen Wasserfall auch die des Touristen auf sich zieht. Es ist diess der am Grunde der Zielalpe oberhalb vom Dorfe Partschins bei Meran sich ausbreitende Saltan. Da, wo Meraner Thal und Vintschgau zu-

sammenstossen, am Fusse der an 10,000' hohen Zielalpe, nicht weit von den Fällen der Etsch, steigt die Thalsohle von der Chaussée aus bereits ganz allmählig an; zuerst begleitet uns ein in eine schmale Wasserleitung eingeschlossener Bach, dessen Ränder von mächtigen Polstern des *Anomobryum julaceum*, *Bryum Mildeanum*, *Barbula recurvifolia* und von Rasen des *Hypnum arcuatum*, *Cylindrothecium cladorrhizans* bekleidet werden. Die Dächer der benachbarten Häuser bieten *Platygyrium repens*. Im Dorfe Partschins selbst rauscht das Wasser in zahlreichen Bächen herab, die besonders von *Barbula tortuosa*, *B. alpina* in seltener Ueppigkeit, *Anomobryum julaceum*, *Thamnium* und *Amphoridium Mongeotii* eingefasst sind, während die hölzernen Wasserröhren *Brachythecium salebrosum* und vorzüglich *Cylindrothecium cladorrhizans* mit *Croolepus aureum* überziehen. Nun geht es dem sogenannten Saltan, eine weite, mit gewaltigen granitischen Felstrümmern bedeckte Wiesenfläche zwischen Bergen hinan, beständig neben rauschenden und tobenden Gebirgsbächen, den Abflüssen des im Hintergrunde des Thales aus einer Spalte der Zielalpe herabstürzenden Wasserfalles. Einen kleinen Theil dieses Wassers hat man in ein noch engeres Bett, eine Wasserleitung, gezwängt, welche fast genau horizontal am Abhange des Berges in der Richtung nach Süden fortgeführt wird. An dieser Wasserleitung fand ich eine Anzahl von grossen Seltenheiten, namentlich eine sehr tiefrasige *Barbula convoluta* von ganz fremdartiger Tracht, *Bryum julaceum* mit zahlreichen Früchten, *Bryum alpinum*, *Cinclidotus fontinaloides*, *Philonotis calcarea* und vor Allem den neuen *Campylopus Schimperii* Milde, eine Art, welche durch ihre tiefen, äusserst compacten, verfilzten, am Wasser wachsenden Rasen sich von allen bekannten leicht unterscheidet. Es ist unstreitig die grösste europäische Art. An den trockenen Abhängen sammelte ich *Leptotrichum glaucescens*, *Campylopus polytrichoides*, *Dicranum Mühlenbeckii* mit Frucht und in wahrhaft riesigen Exemplaren *Asplenium germanicum*, in dessen Begleitung man aber hier schwerlich *A. septentrionale* oder *Trichomanes* finden dürfte, Pflanzen, aus deren geschlechtlicher Vermischung man neuerdings das *Asplenium germanicum* abzuleiten geneigt ist, sicher mit Unrecht; denn ich suche vergeblich nach Beziehungen zu *A. Trichomanes*. Unterhalb der geschilerten Wasserleitung findet sich stellenweise *Eurhynchium striatum* var. *imbricatum* c. fr., *Barbula membranifolia*, *Homatia Sendtneriana*, *Leptotrichum glaucescens* in grosser Menge; dagegen tritt *Notholaena Marantae* und *Ceterach* nur spärlich auf. Verlässt man den Aquaeduct und wendet sich wieder zurück zum Saltan, so fällt vor Allem die grosse Fülle von *Anomobryum julaceum* auf, das hier jedoch stets steril erscheint. Die Moosbekleidung der Felstrümmen ist von geringem Interesse; ich bemerkte nur *Grimmia commutata*, *elatior*, *leucophaea* und ausserdem auch einmal *Zeora sordida* und *Lecanora rubina*. Ausserordentlich reich ist dagegen die Einfassung der Bäche. *Grimmia gigantea* bildet stellenweise Rasen von mehreren Fuss Länge, *Barbula tortuosa* gleichfalls, *Barbula fragilis* und *Leptotrichum flexicaule* sel-

tener; hier und da *Barbula recurvifolia*, *Mnium punctatum*, *Mnium rostratum*, *Fissidens adiantoides*, *F. osmundoides*, *Amphoridium Mougeotii*, *Hypnum palustre*, *Cylindrothecium cladorrhizans* und an Baumwurzeln *Plagiothecium silvaticum*. — Am Wasserfalle selbst sammelte ich: *Coscinodon pulvinatus*, *Weisia denticulata*, *Gymnostomum rupestre*, *Eucalypta ciliata*. Eine von der gewöhnlichen Flora der Abhänge ganz abweichende Beschaffenheit zeigen die westlichen felsigen Lagen in der Nähe des Wasserfalles. Augenscheinlich ist die Natur dieser Moosflora durch die bei weitem kältere Lage dieser Abhänge bedingt, an welchen der Schnee ungewöhnlich lange liegen bleibt und welche im Sommer einen grossen Theil des Tages im Schatten liegen und durch den Wasserfall bedeutend abgekühlt werden. Es treten nämlich hier eine Menge Moose auf, die man um Meran sonst nur in bedeutenderen Höhen oder an kälteren Lagen zu finden gewohnt ist; namentlich *Isothecium Myurum* in mehreren Formen, *Pterigynandrum filiforme*, *Heterocladium heteropterum* in Höhlen, *Eurhynchium crassinervium*, *Brachythecium glareosum*, *Leskea nervosa*, *Homalothecium sericeum*, *Thamnum*, *Plagiothecium Roeseanum*, *Cynodontium Bruntoni*, *C. polycarpon*, *Racomitrium heterostychem*, *aciculare*, *Grimmia Hartmani*, *Bartramia Halleriana*, *B. Oederi*, *B. pomiformis*, *Barbula subulata*, *Bryum capillare*, *alpinum*, *Mildeanum*, *Orthotrichum rupestre*, *O. anomalum*, *Atrichum undulatum*, *Hedwigia ciliata*, *Diphyscium foliosum* etc. — Die sonst so seltene *Barbula canescens* fand ich dieses Jahr fast überall, selbst an Dorfmauern, oft in unsäglicher Menge. Bereits Mitte Februar hatten die meisten Exemplare ihre Reife erlangt. Stets findet sich dieses seltene Moos an heissen Abhängen auf einer dünnen Humuslage, welche eine felsige Unterlage bekleidet. In ihrer Gesellschaft findet sich *Phascum piliferum*; sehr selten *Pottia carifolia* und *P. Starkeana*, *Barbula Hornschuckiana*. Die kühle Witterung und der anhaltende Regen des Frühjahrs hatten diessmal bewirkt, dass die sonst fast immer vor ihrer völligen Ausbildung vertrocknenden Früchte der *Grimaldia barbifrons* an den meisten Stellen ihre vollkommene Reife erlangten und so fand ich vom 19. März an dieses Moos mit unzähligen Kapseln; auch die weit seltenere *Grimaldia dichotoma* beobachtete ich in diesem Frühjahre an mehreren Stellen mit reifen Kapseln, jedoch nirgends mehr nach dem 12. Jänner. Auch ist der Standort dieser Art ein ganz verschiedener. Wie *Riccia Bischoffii* wächst sie stets auf einer dünnen Humuslage am Grunde senkrechter Felsen, an denen in Folge der zurückgeworfenen Wärmestrahlen sich eine ungewöhnliche Wärme entwickelt. *Oxymitra pyramidata* fand ich dieses Jahr in ganz unbeschreiblicher Menge, besonders an den Abhängen gegenüber der Pfarrkirche in Meran. Merkwürdiger Weise erreichten die Kapseln dieses Moores hier nie ihre vollkommene Reife. Trotz der grössten Mühe fand ich selbst noch im Juni deren nur unausgebildete, durch die Hitze vertrocknete. Der diessjährige Frühling war leider ein ganz abnormer. Die sonst nur kurze Zeit

wehenden Winde stürmten selbst noch im Juni, so dass man keine einzige grössere Exkursion unternehmen konnte. Die schnellen Temperaturwechsel kamen aber so unverhofft, dass man selbst kleinere Ausflüge nur mit der grössten Vorsicht anstellen konnte. Eine grosse Anzahl Punkte, die mir vielversprechend schienen, mussten auf diese Weise unbesucht bleiben. Zur Noth gelang es mir, im Juni noch einmal das etwa 3000 Fuss hoch liegende Dorf Verdins im Passeyr zu besuchen, wo ich im December eine mir räthselhafte *Grimmia* entdeckt hatte. Vom schönsten Wetter begünstigt, ritt ich am 8. Juni des Morgens um 5 Uhr über Schenna nach Verdins. *Anemone alpina sulphurea*, *Primula villosa*, *Gentiana acaulis*, *Trollius*, *Polygala Chamaebuxus* blühten noch; an den Glimmerschieferwänden von Verdins fand sich *Coscinodon pulvinatus* mit zahllosen reifen Kapseln. Von Verdins ging es sogleich nach der benachbarten Schlucht, in welcher *Rhododendron ferrugineum* mit zahllosen Blüthen prangte. Von Moosen wurden hier beobachtet: *Grimmia leucophaea*, *G. Mühlenbeckii*, *G. Schultzii*, *G. ovata*, *G. elatior*, *Campylopus fragilis*, *Ptychomitrium polyphyllum*, *Weisia fuxax*, *Ula Hutchinsiae*. Dagegen gelang es mir erst nach langem Suchen die vorerwähnte *Grimmia* aufzufinden. Sie bewohnt nämlich eine einzige, sehr grosse, senkrecht dastehende, sehr verwitterte Glimmerschieferplatte, die wahrscheinlich einmal aus bedeutender Höhe herabgestürzt ist. Mit *Andreaea petrophila* überzieht sie diese Platte ganz ausschliesslich, ist aber nur dadurch erreichbar, dass man eine scharfe eiserne Schaufel an einen langen Stock bindet und dass so abgestossene Moos in einen aufgespannten, daruntergehaltenen Schirm fallen lässt. Rasch ging es nun wieder nach Meran zurück, und ich kam gerade zu rechter Zeit an, um einem gewaltigen Regengüsse zu entgehen. Eine Untersuchung der reifen Kapsel jener zweifelhaften Pflanze zeigte nun, dass die Ansicht Juratzka's die richtige war, welcher dieselbe für einen *Coscinodon* erklärt hatte. Auch Schimper bestätigte später diesen *Coscinodon humilis* als neue Art. Am 12. Juni verliess ich endlich das schöne Tirol und das liebe Gratsch. Da noch vor wenigen Tagen Schnee auf dem Brenner gefallen war, wählte ich den weiteren Weg über Verona und Triest. Es wurde hierbei Gelegenheit gegeben, die Stadt Verona mir einmal näher anzusehen. Bei einem Besuch des Giardino Giusti besah ich mir die weltberühmten Cypressen dieses Gartens; auch die im höher gelegenen Theile stehende *Celtis* hatte ich nie in solchen riesigen Dimensionen gesehen. Im Schatten blühten *Orobancha Hederae*, *Fumaria Vaillantii*, an der Mauer *Capparis ovata* und an der Rinde der Cypressen sammelte ich *Barbula pagorum*. Im Brunnen des botanischen Gartens beobachtete ich *Scolopendrium officinarum*. Auf der Fahrt über den Karst entzückte mich die herrliche Flora dieses Gebirges, und ich bedauerte nur, dass es mir nicht vergönnt war, mich hier einige Zeit aufhalten zu dürfen. In Triest besuchte ich wieder Winkelmann's Grabmal und holte mir eine tüchtige Portion von *Eurhynchium circinatum*, wel-

ches weite Strecken des Gartenlandes überzieht. Wie diese Pflanze in Rabenhorst's Bryotheka als *Eurhynchium praetongum* ausgegeben werden konnte, noch dazu mit ausdrücklichem Hinweis auf meinen früheren Bericht in ihrer botanischen Zeitung, ist mir unerklärlich. Von Triest ging es über Wien zunächst nach Leipzig, wo ich einen leidenden Freund besuchte. Auf einer Exkursion mit Freund Bulnheim fanden wir unter Anderen *Cirsium bulbosum*, *Herminium Monochis*, *Phytanma orbiculare*, *Hypnum giganteum*, *H. Sendneri*, *Bryum atropurpureum*, *Barbula papillosa*, *Philonotis calcarea*; am meisten überraschte mich jedoch die an mehreren Stellen zu vielen Hunderten blühende *Elodea canadensis*, welche durch Ueberschwemmungen immer mehr um Leipzig verbreitet zu werden scheint. Schliesslich möchte ich noch auf 2 Sachen die Aufmerksamkeit der süddeutschen Botaniker lenken, die ich um Meran beobachtet habe. Die heissesten Abhänge nämlich, an denen *Grimaldia*, *Oxymitra*, *Heteropogon*, *Tragus*, *Orobanche arenaria* erscheinen, bedeckt in unendlicher Menge eine rasenförmig wachsende, grosse, gewimperte *Riccia* mit rother Unterseite. Bisher für *R. ciliata* gehalten, zeigte sie doch bedeutende Verschiedenheiten von dieser, dass ich sie nur für eine neue Art halten kann, die wir *R. subtumida* genannt haben. In Lindenbergs Monographie der Riccien steht sie nicht; Freund Juratzka zeigte sie mir aus Dalmatien. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich hierher die Riccie ziehe, welche ich vor Jahren mit *Grimaldia barbifrons* auf den Striegauer Bergen in Schlesien äusserst sparsam gesammelt habe und über welche Gottsche mir damals nichts Bestimmtes mittheilen konnte. Eine zweite, viel seltene neue Art ist eine *Frullania*, welche ich nur an zwei Stellen, an Felsen, die durch Weingärten versteckt sind, gefunden habe. Habituell gleicht sie eher einer *Radula*, besitzt aber deutliche Amphigastrien; das Blatt weicht durch seine schmalen, schief verlaufenden, nicht senkrechten, nicht helmförmigen Oehrehen von allen europäischen weit ab. In ihrer Gesellschaft ist immer *Fabronia octoblepharis* und meist auch *Frullania dilatata*. Ich hoffe, dass ich in nächster Zeit die nöthige Musse gewinne, um diese und andere Novitäten genauer zu untersuchen, zu beschreiben und demnächst zu veröffentlichen. Seit dem 1. Juli bin ich nun wieder in meinem Amte thätig und hoffe jetzt nicht sobald durch Krankheit in meiner Thatigkeit gehemmt zu werden. Mein sehnlichster Wunsch ist es, zunächst meine Equiseten-Monographie, die mich unausgesetzt beschäftigt, ungestört beenden zu können. Die grössten Schwierigkeiten habe ich längst überwunden; diese lagen theils in der sehr verwickelten Synonymie, theils in der Unbeständigkeit der meisten Merkmale, welche die *Equiseta cryptopora* darbieten. Ueberhaupt sind die beiden grossen Equiseten-Gruppen der *E. phaneropora* und *Eq. cryptopora* so sehr von einander verschieden, wie ich zu seiner Zeit ausführlich zeigen werde, dass ich nicht abgeneigt bin, in ihnen zwei ganz verschiedene Genera zu betrachten. In dieser Ansicht wird man vorzüglich bestärkt, wenn man die exotischen Arten anatomisch zu untersuchen Gelegenheit hat.

Milde.

Neutra, am 4. August 1864.

Von den interessanteren Pflanzen, die ich heuer hier zum erstenmale gesehen, sind besonders *Cotoneaster vulgaris*, *Carex stenophylla* und *maxima*, *Amaranthus Blitum*, *Anchusa leptophylla*, *Glyceria distans*, *Gagea bohemica*, *Eriophorum angustifolium*, *Melica ciliata* u. a. m. zu erwähnen. Bemerkenswerther ist folgendes *Verbascum*: Wurzel spindlig; Stengel aufrecht, einfach, wie die ganze Pflanze von einfachen, drüsenlosen Haaren schwach behaart. Die untersten Blätter länglich verkehrt eiförmig, stumpf, in den Blattstiel verlaufend, gekerbt. Die obern länglich, grob gezähnt, mit halbumbfassender Basis sitzend, und so wie die obersten, fast herzförmig länglich, zugespitzt, mehr oder minder herablaufend. Blüten einzeln oder zu zweien gebüschelt. Traube locker oder etwas gedrunken. Blütenstiele so lang als die Kelche. Blumenkrone gross $\frac{1}{2}$ —1" im Durchmesser, radförmig. Die 2 längeren Staubfäden purpurwollig, die 3 kleineren ebenfalls, unmittelbar unter dem Staubkölbchen aber weisswollig. Stengel 2—5' hoch, Traube 1—2' lang. Blätter dunkelgrün. Ich halte diese Pflanze für einen Bastart von *V. phlomoides* L. und *Blattaria* L., unter welchen ich sie auf einer Wiese in der Insel gefunden, von der erstern scheint sie die durchgängs drüsenlose Behaarung, den büscheligen Blütenstand, die grossen Blüten und die weisse Wolle der kürzeren Staubfäden; von der zweiten die kahlen Blätter, die dunkelgrüne Farbe, die etwas schlaffe Form der Traube und die rothe Wolle aller 5 Staubfäden zu haben. Da ich mich mit *Verbascum* noch wenig beschäftigt habe, und mir überhaupt in unserer kleinen Stadt nur geringe Mittel zu Gebote stehen, so weiss ich nicht, ob ich es mit einer neuen oder schon beschriebenen Pflanze zu thun habe.

Sig. Schiller.

Ezt. János bei Grosswardein, im Juli 1864.

Es wird die das Tatragebirge besuchenden Botaniker interessieren zu erfahren, dass in „Pauli Kitaibelli Additamenta ad Floram Hungaricam“ (Linnæa 1863, Heft III, IV und V, pag. 305—642), eine Menge neu aufgestellter Arten aus obgenanntem Gebirge und dem daranstossenden Gebiete beschrieben und angedeutet sind; davon will ich anführen: *Avena scabra* Kit., auf subalpinen und alpinen Wiesen der Liptau (scheint *A. alpina* Sm. zu sein); *Luzula carpatica* Kit., in der kleinen Kohlbach; *Lilium alpinum* Kit., in Zipser Alpen unter *Pinus Pumilio* (wäre mit *L. albanicum* Gris. d. i. *L. pyrenaicum* Baumg. zu vergleichen); *Betula lobulata* Kit. im „Langen Wald“ bei Käsmark; *Aster sceputiensis* Kit., dem *A. Amellus* L. und *A. ibericus* M. B. nahe stehend; *Anthemis Tatrae* Kit., eine Pflanze, die bis heute nicht wieder gefunden wurde, wird auf der Alpe Rohács in der Region des *Pinus Pumilio*, im August blühend angegeben. Kitaibel vergleicht sie mit *A. alpina* und *A. carpatica*; in der Beschreibung nennt er sie jedoch ästig und vielblüthig; die Pflanze muss demnach eine herrliche Art

sein! — *Tragopogon pubescens* Kit., mit *T. orientalis* und *T. pratensis* verwandt; *Crepis scepusiensis* Kit. mit *C. biennis*; *Hieracium rohácsense* Kit.; *Campanula microphylla* Kit., in der Liptau; *Primula inflata* Kit. (*P. calycina* Mauksch.); *Vaccinium carpaticum* Kit., auf den höchsten Karpaten: *Cheropyllum alpinum* Kit., dem *Ch. hirsutum* ähnlich, auf dem Kriván; *Stellaria dichotoma* L., aus der Liptau; *St. glandulosa* Kit., am Bachufer im Völkthale; *Cerastium biflorum* Kit., an Alpenbächen in der Zips im Mai blühend, von Mauksch als *C. repens* geschickt, von Willdenow für *Stellaria multicaulis* erklärt, aber durch die 5 Griffel und andere Charaktere verschieden; von dieser Gattung (*Cerastium*) finden sich besonders viele Arten aus der Tatra aufgestellt. — *Silene scabra* Kit., auf der Alpe Babia Góra, aus der Nähe der *S. rupestris*; *Linum extraaxillare* Kit., mit *L. alpinum* verwandt; *Pyrus ciliata* Kit., mit *P. nivalis* Jacq. Aus der Flora von Kroatien führt Kitaibel ebenfalls eine Menge neuer Arten an; mir fällt besonders ein *Crocus*: *C. praecox* Kit. aus den Alpen Kroatiens mit 4—8 Blättern und stumpfen, weissen, violett gestreiften Perigonblättern, auf. — Die neue *Artemisia racemosa* wird auf Felsen und Mauern bei Pressburg angegeben. — Bezüglich des pag. 228 Ihrer Zeitschrift erwähnten Vortrages des Hrn. Kreutzer bemerke ich, dass das IX. Heft des Jahrganges 1862 der Bulletin de la soc. bot. de France einen Artikel unter dem Titel enthält: „À quelle époque remonte l'établissement du premier herbier?“ Luca Thini soll das erste Herbar besessen haben. — In A. Steffek's Verzeichniss der Grosswardeiner Phanerogamen vermisste ich mindestens hundert von gewöhnlicheren Arten. Die von mir für *Solanum persicum* Willd. gehaltene Pflanze ist bloss eine Form von *S. Dulcamara*; das *Hieracium*, welches ich voriges Jahr auffand und für *H. echioides* ausgab, dann heuer wieder beobachtete, passt eben so wenig zu *H. praealtum* als zu *H. echioides*. Ich nannte es *H. paradoxum*; der 6 bis 10blättrige Stengel unterscheidet es hinlänglich von jedem *H. praealtum*. — *Ranunculus lateriflorus* DC. fand ich hier Anfangs Juni mitten im Orte zwischen verdorrten vorjährigen *Xanthium spinosum* L. Der Ort liegt $1\frac{1}{2}$ Wegstunden von Grosswardein. In den hiesigen Wäldern sammelte ich auch *Orob. Nissolia geminus* d. i. mit behaarten Früchten in wunderhübschen Exemplaren. — *Sesleria marginata* Gris. findet sich aus dem Tatragebirge im Prager Museum noch aus der Zeit Gnersich's her, wie ich mich vor vier Jahren zu überzeugen Gelegenheit hatte, als ich die Seslerien des Prager Museums zur Durchsicht erhalten. Vorher sah ich ausser *S. disticha* bloss *S. coerulea* And. aus den Centralkarpaten, die daselbst, wenigstens auf der galizischen Seite, sehr häufig zu sein scheint. Ich möchte von Hrn. v. Uechtritz sehr gerne seine *Sesleria coerulea* Fries. erhalten; ebenso erwünscht wäre mir je ein Exemplar des ungarischen *Ranunculus pygmaeus*, sowie der *Oxytropis carpatica*. — Als mir vor acht Jahren die Schrift bekannt wurde, wo Bunge die *Oxytropis Jacquinii* und *O. Gaudini* aufstellte, suchte ich mir sogleich die echte *O. montana* DC. aus der Dauphiné zu verschaffen, um sie mit der Pflanze der österreichischen

Alpen zu confrontiren. Ich erhielt Exemplare aus den Händen Godron's und verglich selbe mit mehreren aus verschiedenen Gegenden Tyrols, Steiermarks, Niederösterreichs etc. So viel ich mich erinnere, verspürte ich damals, nach dem Studium dieser Pflanzen keine Lust, der Ansicht Bunge's beizupflichten. — In der Nähe der Berettyó fand ich zum erstenmal *Trifolium expansum* W. K. Wer diese Pflanze nur Einmal sieht, ist von ihrem Artenwerth genügend überzeugt. Die Pflanze, die hier sehr selten zu sein scheint, wird bis 4' hoch, ist sehr ästig und hat 3 oder 4mal grössere Köpfchen als *T. medium* L. Sie wächst zwischen Weidenbüsch. Janka.

Personalnotizen.

— Dr. Emanuel Weiss hat Wien verlassen und sich als Marinearzt nach Triest begeben.

— Leopold Dippel, Lehrer zu Idar erhielt, von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn das Diplom eines Doktors der Philosophie.

— Friedrich Hegelmaier hat sich an der Universität Tübingen als Privatdocent für Botanik habilitirt.

— Xantus, der ungarische Naturforscher ist aus Amerika in seiner Heimath eingetroffen.

— Dr. Heinrich Wawra, k. k. Fregattenarzt wurde durch Verleihung des Ritterkreuzes des kais. mexikanischen Guadalupe-Ordens ausgezeichnet.

— Professor Dr. Alois Pokorny wurde zum Direktor des ersten Realgymnasiums in Wien ernannt.

— Dr. C. F. P. v. Martius in München, ist von der Berliner Akademie der Wissenschaften zum auswärtigen Mitgliede ernannt worden.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, math.-naturwiss. Klasse am 9. Juni legte Professor Fenzl im Namen des Professor Unger eine Abhandlung vor, welche die Erörterung des Saftlaufes in den Pflanzen zum Zwecke hat, sich in diesem Theile aber nur damit beschäftigt, die Wege und Kräfte zu ermitteln, durch welche der rohe Nahrungssaft von den Wurzeln bis zu den äussersten Theilen der Gewächse gelangt. Keine der bisherigen Theorien hat sich bei näherer Prüfung als genügend erwiesen, das im Ganzen scheinbar ziemlich einfache, in der Wirklichkeit jedoch sehr verwickelte Phänomen zu erklären. Der Verfasser geht von der Untersuchung aus, wie sich Pflanzentheile, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Milde Julius [Carl August], Schiller Siegmund, Janka Viktor von Bulcs

Artikel/Article: [Correspondenz. 289-296](#)